



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neuer Calvari-Berg, das ist: Recht anmuthige ...
Betrachtungen Vber das bittere Leyden und Sterben
unseres Herren Jesu Christi**

Ragon, Jean B.

Cöllen, 1715

Fünffte Betrachtung. Von der Gefangen Nehmung unseres Herren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60672)



Fünffte Betrachtung.

Von der Gefangen-Nehmung unseres
HERRN.

Erster Theil.

Alum hatte der HERR JEsus sein Gebett zum
gebracht / sehe da ein Rott Soldaten / geschicket
der Obrigkeit und Aeltesten des Volcks / begleitet
einer grosser Menge Bedienten der Hohen-Priester
Pharisäeren: und Judas voran. Sie gehen ohne
schrey in den Garten / damit sie den HERRN ertapen
mögen. Das Ziel und End dieser Betrachtung
seyn ein tapffere Entschliessung ins Werck zu richten
was Gott von uns verlanget. Lasset uns hierüber be-
stigen das Exempel unseres Seligmachers.

I.

Gewislich ist das Gebett wunderbarlich in seinen
Wirkungen / und verursachet grosse Verwandlungen
Es ist gleich einem brennenden Ofen / darauß die
ganz feurich hervorgehet; also daß man zu ihr sagen
ne/was der Engel zu dem Patriarchen Jacob gesprochen
Wan du gegen Gott starck gewesen / da du
ihm gekämpffet / und ihn gezwungen hast / dir zu bewil-
gen was du verlanget / ob schon die Gerechtigkeit
widersetzt; **W**ie vielmehr wirst du gegen die Mä-
schen obsiegen: (a) Ein seltsame Veränderung! D
Heyland welcher kurt zuvor von Schrecken ganz er-
chen/ganz trawrig und garauß ware / erhebt sich mit
nem Helden-Muth von der Erden / und nicht wem

(a) Si contra Deum fortis fuisti, quanto magis contra
mines prævalebis? Gen, 32.

Von der Gefangennehmung des Herrn. 93

von Lieb angeflammet / als von dem Blut überunnen /
kehret wieder zu seinen Jüngeren und redet sie an mit
herzhaffter / doch auch zugleich süßer und lieblicher
Stimm. Nun ist es gnug geschlafen / auff auff! sihe
da kombt der Verrä her der mich verkaufft hat. Sie
bildet euch ein / Andächtige / wie diß arme Vöcklein
gang er sich roffen sich zusammen raffen / wie sie sich umb
ihren Meister herum stellen / von ihm wieder die Feind
beschütze / zu / die welche sie schon bey dem Liecht der
Facklen / mit gewaffneter Hand von weiten sehen
herankommen. Es gerathen hie zwey Partheyen an
einander. Der Ausgang des Treffens wird trawrig und
blutig seyn.

O Jesu du Lieb meiner Seelen / die Lust des Him-
mels / das einzige Leben der Welt! Ich weiß nicht ob dei-
ne unendliche Liebe meine Bitt nicht werde in Ungnaden
auffnehmen / und ob nicht vielleicht deine herzhaffte
Tapfferkeit dardurch werde beleidiget werden. Doch
bitte ich dich gehe auß den Augen der grausammen Be-
stien / gebrauche dich der Gelegenheit der Finsternissen
ihrem Grimmen zu entgehen. Die Flucht ist nicht
schimpflich / wo der Feind unvergleichlich stärker ist.
Grosse Generalen nennen solches ein ehrlichen Abzug / und
geben hierinnen grössere Klugheit / als in den gefährlich-
sten Schlagten zu erkennen. Mache dich dan darvon
mein Heyland! Dein leben ist so köstlich / daß ein einzi-
ger Augenblick desselbigen werther ist / als die ganze E-
wigkeit der Engelen und der Menschen; und noch umb
so viel mehr / als das leben Gottes / edeler ist / als das le-
ben der Creaturen / die nur Würmlein seynd. Wie dan:
Antwortet Christus: **Wilst du nicht daß ich den
Kelch trincke / den mir der Vatter geben hat? (a)**
Bist du dan vergessen / was ich ehemahlen zu einem mei-
ner

(a) Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam
illum. Joan. 18.

ner Jünger gesprochen: Weiche hinter mich Satan
 du bist mir zum Aergernuß / dan du bist des nicht
 gesinnet / was Gottes ist / sonderen des / was der
 Menschen ist. (a) Deine Meynung wäre anzunehmen
 wofern es die Ehr meines Vatters / wie auch den
 horsamb den ich seinen Befehlen schuldig bin / nicht
 langen thäre / oder der Seelen Heyl nicht angieng / denn
 zu Lieb mir nichts zu kostbar / nichts zu schwär ist / nicht
 das mich anhalten könne. Du rahest mir / ich soll mich
 dem Ungewitter entziehen. Ach du nimbst die Sa
 am un rechten End an. Es ist mir anjeho nicht umb das
 Leben zu thuen / sonderen darumb / wie ich dem Willen
 meines Vatters schuldigen Gefolg leisten möge. In
 dessen / mein Jesu / macht mich deine Herzhafftigkeit
 nicht weniger bestürzet / and bin voller Angst wan ich ge
 dencke was du zu thuen vorhabens bist. Ach wo ge
 hehst du hin mit so festem Schritt / mit so mütigen
 bärden / mit so beständigem Angesicht / mit so unverzag
 ter Großmüthigkeit? Du gehst in den Todt / der dir
 doch vor zweyen Stunden so schreckbar vorkommen. Du
 gehst dich stürzen in ein hohes Meer der Schmerzen
 das kein Grund noch Rade hat. Du wirst von dessen
 Wellen bedeckt und in die Tieffe vergraben werden / ob
 ne daß dir der Himmel oder die Menschen helffl
 Hand leisten. Da hast noch Zeit dem erbärmlichen
 Schiffbruch zu entgehen. Nimm wahr / mein Heyland
 du lasset dich von freyen stücken in ein Streit ein / da du
 die ganze Höll wird auff den Leib kömen / und keiner fern
 wird / der helffe. Dan die Leutlein die du umb dich hatt
 werden bey dem ersten Angriff Verten-Gelt geben / und du
 wirst dich allein befinden / ohne das deine Gottheit das
 geringste vorkahre dich auß der Gefahr zu erretten / gleich
 als hätte sie deinen Untergang geschworen / und mit dem

(a) Vade post me Satana, scandalum es mihi: quia non sapio
 ea, quæ Dei sunt, sed ea quæ hominum. Matth. 16.

Von der Gefangennehmung des Herrn. 95

nen Semden Nach gehalten. Aber ach! ich höre dich antworten/ daß es nicht mehr zu ändern/daß der schluß gemacht seye / und du für mich wollest in den Todt gehen. Wird ich demnach in meiner Erstaunung über deine Herzhaffigkeit müssen verharren und sagen:

II.

O Jesu du Vorbild trewer Seelen / Spiegel der großmüthigen Herzen! mein Herz und alle meine kräfte benedeyen deine Hochheit/und singen dir Lobgesäng. Ist auch woll ein Herzhaffigkeit in der Welt die der deignen könne die Wag halten? Herr/ wer ist dir gleich unter den Starcken/ wer ist dir gleich? Wer ist so groß in der Heiligkeit/so schrecklich und lobwürdig/ und der also Wunder thuet. (a) Da man im werck begriffen ware zu Eroberung des gelobten Lands durch das rothe Meer zu gehen/wie die History vermeldet/und das Volck theils vor dem Kriegsbeer des Königs Pharaon/ so ihnen auff dem rücken ware/ theils vor dem tieffen Abgrund des Meers / dardurch sie wandern sollten/ in Furcht und Schrecken stunde; riffe Aminadab Hauptführer des Geschlechts Juda die Standart dem Sänderich auß den Händen/ und tratte der erst in den tieffen Schlund hinein. Da dan zur stund das ganze Volck ihm nachgefolget. Auf gleiche Weise hast du O grosser Jesu den Menschen zum Exempel dienen wollen / und sie auffmuntern eher das Leben zu lassen/als den Gehorsam gegen die Gebott Gottes. Dan dieselbe übertretten/und sündigen/ sagt dein grosser Diener der H. Augustinus, ist Gott vermehren. Welches kein vernünftiger Mensch thuen muß / wan schon alles/ was mit Gott ist/müste zu Grund gehen. (b) Daher kombt/

[a] Quis similis tui in fortibus Domine? Quis similis tui magnificus in sanctitate, terribilis atque laudabilis faciens mirabilia? Exod. 15. [b] Est Deum inhonorare: quod facere non debet homo; et si perire necesse sit, quidquid non est Deus. Augustin. Tract. 51. in Joan.

tombt/das ein Mensch/ wan er bey gebener Gelegenheit
gemüßiget würde das Lebē zu verlieren oder zu sündigen
er verpflichtet seye viel eher zu sterbē/als zu leben mit dem
Willen Gott zu beleidigen. Und wer ist der Sündner
der sich bey deinem so schönen Exempel seiner Trägheit
nicht schāme. In dem Krieg der Machabeer sahen die
Juden ein Engel in Gestalt eines jungen Ritters / welcher
an der Spitze des Heers voran gieng / welches ihnen
ein solchen Muth machte / Das sie nunmehr bereit
gewesen / nicht allein durch Menschen / sondern
auch durch die grausambste wilde Thieren / ja durch
eysene Muren durchzutringen. (a) Also hat die
ne Beständigkeit O HERR / deinen Blutzugen den
Muth dermassen gesteißet / das sie Fehr und Schwer
Solter und siedendes Del für Pflaster geachtet ha
ben. Und wie solten sie solche Grausamkeit überstan
den / ja wie solten sie nicht / auch nur bey bloßen Gedan
cken der peinalichen Werkzeug und Messgeren den
Muth haben sincken lassen / dafern dein Exempel ihre
Schwachheit nicht hätte unterstützet / und deine Güte
den die du ihnen verdienet / sie in den Tormenten deiner
Stärke nicht hätten theilhaftig gemacht?

Anmühungen.

I.

Verschämung.

Wo seynd doch hinkommen die erste so eiffrige Chri
sten / die so wenig umb ihr Leben gaben / das sie dieselbe
verschwendeten / und täglich ihre Seel in den Händen
trugen? Wir seynd ihre Nachkömmlingen / haben aber
nichts dan der schatten ihrer Tugend / und den ne

(a) Convaluerunt animis, non tantum homines, sed
bestias ferocissimas, & muros ferreos parati penetrare.
Mach. ii.

wohl außg krazet. Wir könten kaum den Rauch des jez-
 nigen Feurs vertragen / dessen durchtringende Hitze sie
 aufgestanden haben. Zu der Zeit sich vor einen Christen
 aufgeben/ware das Urtheil seines Todts unterzeichnen:
 ware den Galgen zur Braut nehmen oder ein Rad/oder
 ein warmes Bad von siedendem Del/ oder zerlassenen
 Bley / und wan noch was grewlichers in der Natur zu
 finden. Dem unangesehen giengen die getrewe Chri-
 sten daher mit auffgereckten Haupt; Also daß die Hey-
 den sie nenneten ein zum Tod gerüsteteres Volk (a)
 Nichts konte sie anhalten/ noch Ehr/ noch Gut/ noch
 Weib/noch Kinder. Drumb sagte jener: Wans da-
 ran kombt daß man den Gebotten Gottes gehorchen
 muß/und es umb meiner Seelen Heyl zu thæen ist / dan
 weiß ich nicht mehr was das seye / mein Hauß / meine
 Güter/mein Kinder/mein Weib: das seynd mir außlän-
 dische und frembde Nahmen/die ich nicht verstehe: und
 weilien sie mir unbekant seynd/ gehen sie mir auch im ge-
 ringsten nicht zu Herzen. Man sahe zuweilen / daß ein
 Ehefraw ihrem Mann zwen oder drey miteinander heu-
 lende Kinder darstellete: ein Sach die billich ein vätter-
 liches Herz hätte sollen erweichen: Und dennoch sahe
 man daß ein solcher mit einem diamantinen Herzen /
 mit trockenen Augen sie anredete: Gehet hin mein liebe
 Kinder / es seye dan daß ihr mit mir zur Marter gehen
 wollet. Habt ihr das vor/ey so last uns zusammen ge-
 hen/ ich will ewer Führer seyn. Allein ewer Geschrey und
 Thränen seynd umbsonst / wan ihr meinert mich / hier-
 durch zu verhindernen für meinen Gott zu sterben. O
 Jesu mein Liebe! was hat deine Gnad vor Gewalt in
 einem guten Herzen? Gebenedeyet sey der Herr mein
 Gott / der meine Hand zum Schwert berichtet / und
 meine Finger zum Krieg. (b) Zum Krieg sag ich/
 wider

Ⓞ

(a) Christiani expeditum morti genus Tertull. (b) Benedictus
 Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prælium, &
 digitos meos ad bellum. Psal. 143.

widerallerhand Grausen bringende Ding / welche mit
 heilige Entschliessungen könten unterbrechen.
 mein allerliebster Lehr-Meister! wie manches mahl
 du mich gelehret jederzeit zu leben / wie in Feind-
 Landen / mit bewaffnetem Herzen / mit wachsamem
 Aug / auß Besorg plötzlich überrumpelt zu werden. Der
 Mangel des wachen / und gute Wachen aufzustellen
 bin ich leider so schwach worden / daß ich die Wachen
 niedergelegt / ohn einigen Widerstand zu thun. We-
 oft / mein See: haben sich die Gesellschaften anerbott
 dich zur Sünd anzureizen: Und wie hast du den Dey-
 geführt / wan sie sagten / laßt uns das Spielgen halten
 laßt uns an den Ort gehen / laßt uns den sachen in
 Klammer zu bekommen / laßt uns dem einen vertegen.
 bistu gleich auß Bangigkeit mitgangen / und hast die
 Maul ~~wiß~~ dörffen auffthuen. Die Armuth wolte
 angreifen / und du zittertest an allen Gliedern / da
 dir auff die Haut kame. Du hattest das Herz nicht
 ihr unter Augen zu sehen. Und bey allen diesen Zerk-
 der Zaghafftigkeit darffst du dich ein Christen nennen
 Weist du dan nicht / daß dieser ein Nahm der Tapfer-
 keit / der Palmzweigen / der Siegen / der Triumph-Säul-
 feye? Du den der bloße schatten eines Unsterns und
 ringer Verdemüthigung ins Bocks-Horn jaget: Du
 sag ich bist solchen Nahmens und Ehren nicht würd
 Dan auff dich kan ich woll deuten / was der heilige
 schoff Salvianus von einem herklosen und Unfrommen
 Fürsten gesagt: Was ist das Fürstenthumb ohne
 Vortrefflichkeit der Verdiensten / als ein Titul
 Menschens / ohne Menschen: (1)

II.

Kew und Leyd.

Mein Heyland und Seligmacher / zu deinen Fü-

(a) Quid est Principatus sine meritorum sublimitate, quod
 hominis titulus sine homine? Salvian. lib. 4. de Provid.

Von der Befangennehmung des Herrn. 99

legend bekenne ich / gang Schamroth / die schand
meines Lebens. Ich stehe in Furcht / daß nicht dein Ex-
empel meine Verdammung seye; so wenig hab ich dar-
aus Nutzen geschafft. Nichts konte dich verhindern /
daß du nicht giengest / wohin dich der Will deines Vaters
berieffe. Und ich bleibe stehen / ob schon er mich treibet
dir nach zu folgen. Ich sehe umb mich her so viele
trewherzige Seelen / welche niemahlen so viel Gnaden
empfangen / als eben ich: Die sehe ich gleichwoll so mü-
thig alles übertragen / was die Natur verdrießliches hat;
alles hürtig und herzhafft angreifen / was die Höll
grausames kan herfürbringen; ohne daß sie ein Fuß hin-
ter sich weichen. Und ich will den Zärtling spielen /
schlicke mich ein / lasse das Gewähr fallen / wan mir das
geringste auffstosset. Ich bin so veressen auff mein Ge-
mächlichkeit und Vergnügung / daß ich mich fürchte
was näher zu treten / wo ich nur das geringste Unge-
mach des Leibs / oder die minderste Arbeit des Geistes
verführe. Ich bitte dich O Jesu erwecke in mei-
nem Herzen die Tapfferkeit des grossen Helden und
Blutzeugen Ignati, der so herrlich sagte: Kommet
nur über mich Feuer / Creutz / Löwen / Tieger und
Panterthier; Kommet alle Tormenten des Teufels
/ wan ich nur meines Herren Jesu kan ge-
messen. (a) Und in der That will ich es also. Die
Natur mag darwider grunzen / und die Welt schreyen /
will ich gleichwohl viel lieber durch die Abtrübnun-
gen und mortificationen dir folgen / als der Welt durch
Lust und Freuden / die in ewige Peinen endlich werden
aufschlagen. Wan dan die Gelegenheit wird vorhan-
den seyn will ich sagen: siehe diß ist die Stund da Jesus
meine Trew erfordert / und meine Beständigkeit auff die
Prob setzet. Hier ist kein Zeit mehr zurück zu weichen.

§ 2

Gute

(a) Ignis, Crux, bestia, & tota tormenta Diaboli in
me veniant: tantum ut Christo ferar: Ignat:

Gute Begierden ohne die That gelten nichts. Nur der
fer daran? In der Einbildung tugend(samb seyn /
Sünder in der That/sehe weit von uns.

III.

Lasset uns jeglicher weiter gehen und zu Gemüch
men was gestalten der Herz Jesus seinen Feinden
Augen gehe. Ach daß doch hie ein Cherub zugega
re/der mit einem flammenden Schwert/wie ehem
ner vor dem irdischen Paradyß gethan/venen
den Eingang in den Garten währte. Doch diß
net unvonnöthen zu seyn / sentemahlen von dir D
der Prophet singet: Er ist frölich wie ein Rieße
nen Weeg zu lauffen. (a) Dan mit Rieien
ten bist du frölich in den Kampff-Platz getretten.
O Himmel! O Erden: Was ein Spectackel? Ach
Augen was sehe ich da? Ist es ein Einbildung / oder
es ein Traum? Bin ich recht wachend / oder ist es
nächtliches Gespenst? O wie seynd die göttliche Un
so unergründlich! Er ist Schrecklich in seinen R
schlägen über die Menschen Kinder. (b) Ich
den Judas die Kott der Feinden Gottes führen.
das zuvor ein Apostel/jetz ein Gottes-Schänder.
anfänglich so demüthig und gottselig / jetz ein
man der Mörder und Straffen Räuber. Judas
zuvor Gewalt hatte über die Teuffel / der sie auf
Leibere der Besessenen vertriebe/jetz ein Meister-
derselbigen/und das vornehmste Werkzeug ihrer
losigkeit/ den Krieg wider Gott zu führen. Judas
zuvor Wunderwerck thäte/jetz ein Bunds-Genoß
den Sohn Gottes seinen Meister / und ein Ver
seiner Ehr und Lebens. Der die Ehr gehabt hatte
ihm an der Taffel zu speisen/mit ihm freundlich um
ge

(a) Exultavit ut Gigas ad currendam viam suam Ps. 138.
Terribilis in consiliis super filios hominum Ps. 65.

Von der Gefangennehmung des Herrn. 101
gehen/seine götliche Gepräch anzi hören/ sein Laß zu
verwalten der ist jez zum Verräher worden/und hat ihn
umb baar Gelt an sine Feind verkaufft.

IV.

Fordt.

O mein Seel! seynd die Säulen der Kirchen also
wanckend und umgeworffen / seynd die Sternen also
von dem Himmel geriffen und in die Höll gefürhet
worden? Können dan die Heilige gottloß/ und die Apo-
stolen in die Zahl der Verworffenen gesezet werden: Es
so gehe du unverschämter Sünder/ und tröste dich mit
dem Exempel des frommen Schächers/ der nach einem
lasterhafften Leben die Seligkeit erlanget. Vielmehr
nehme zu Gemüth die Verdammung eines Apostels/ der
in der Schulen Christi ware unterwiesen/ und nach des-
sen Hand gerichtet. Werde doch einmahl witzig/ und ge-
be mit besserer Vernunft auff dich acht. Trawe nicht
vermessentlich auff die Barmherzigkeit Gottes.

IV.

Verwunderung.

Wie bist du Lucifer / von dem Himmel gefallen.
Der du zu Morgen auffgiengest? (a) Elender Ju-
das / du hast so glücklich angefangen / und so unglück-
lich geändiget. Wie bist du doch zu solchem Unheil gera-
then? Dan gewislich die verfluchte Entschliessung dei-
nen Meister zu verkauffen/ ist dein erste Unthat nicht ge-
wesen. Zweiffels ohn/ meine Seel / hat er seinen Beruff/
und Gnad des Apostolats nicht werth genug gehalten;
seine Andachts-Übungen obenhin verrichtet; und darauff
über den Handel und Wandel des Sohns Gottes ge-
murret. Er wolte seiner Gemächlichkeit nach leben/ und
der Ursachen hat er krumme Singer gebraucht / und ist

B 3

zum

(a) Quomodo cecidisti de caelo Lucifer, qui mans oriebaris?
H. 14.

zum Dieb worden. Dabey hat es nicht berubet; /
 deren ist ein Kezer / ein Sacramentierer / ein ehrl
 Gleisner worden / in dem er in einem solchen Sta
 die heilige Communion empfangen. Er ist endlich
 weit kommen / daß der Heyland von ihm gesagt: *Unter*
unter euch ist ein Teuffel: (a) Hartnäcklich wie
Teuffel / unverschämmt wie der Teuffel.

V.

Ich will mich in meiner Erstaunung auffhalten / un
 betrachten / was gestalten kein Ding diesen elenden M
 schen habe erweichen können. Sag mir doch / du
 glückseliger! Was gabe dir der Muth / da du den E
 Gottes bey deinen Füßen gesehen dieselbe zu wasche
 Was kame dir in die Gedancken / da er dir die heil
 Communion darreichte? Du sahest das Angesicht zu
 gewendet / das göttlich-ehrwürdige Angesicht / welch
 alle Creaturen verehren / und auff dessen Wincel das
 tende Meer und Wind sich legen. Du sahest die lieb
 Augen auff dich gerichtet / und die Augen / deren W
 auch die Felsen harte Herzen thuen schmelzen / in dem
 alle Freud des Himmels begriffen; haben die dir die
 Härte nicht benehmen können? Dein Unheil th
 mich grausen und gr. kgrammen wan ich daran ged
 cke. Von Gott erwahlet seyn / von Gott sichtbarlich
 ruffen seyn / von dem Mund Gottes unterwiesen seyn /
 gleichwohl auß einem Apostel zum Kezer / zum Die
 zum Führer der Mörder / ja endlich zum Höllen-Br
 werden / ach was ist das vor ein Anfang / und was vor
 unseliges Ende. Und worauff kan ich doch ein vesten B
 setzen in der Welt / wan der böse Feind auch von der
 tendes Sohns Gottes einen Apostel hinweg reißt
 hab ich dan mehr Gnaden empfangen als Judas?
 ch grössere Tugend? hab ich Mirackel gethan? hab

(a) Unus vestrum Diabolus est. Joan. 6.

Von der Gefangennehmung des Herrn. 103

mit Gott so freundlich geredet und umgangen als Judas: Dem allem uneracht ist er verdammet. Laß uns dannhero den Ausgang fürchten/ und niemahlen auff unsere Verdiensten uns verlassen. Laß uns acht haben daß wir kleine Fehler nicht verachten. Dan von die:en/ wann die Gnad entzogen wird/ kumbt man zu grossen/ ja so weit/ daß man seinen Gott und Herren verrathe. Em jeder erforsche sein Gewissen / und sehe zu/ ob nicht eine Sünd/ daran er gewohnet und angebacken ist/ etwa in dem Herzen überhand nehme?

VI.

Eyre mir erlaubt/ Herr Jesu/ daß ich dir meine Gedanken entdecke. Es gibt mir wunder über alle massen/ daß du dem unglückseligen Verräther / da dir doch sein Vorhaben bekant ware die Freyheit geben habest/ deiner geheiligten perfohnē anzukommen/ und an statt daß du ihn hättest sollen zurück stossen; noch dabey einen Kuss von seiner stinckenden höllischen gotschen habest wollen empfangen. Was hast du unschuldiges Lämblein von diesem frässigem Wolff fortan zu gewarten? oder was hat es vor gleichheit zwischen dem Sohn Gottes und einem Schlawen des Teuffels: Und auff solche Weise/ liebereicher Jenu/ nimbst du noch täglich auff so viele gottlose Seelen die zu dir in der H. Communion/ wie Judas mit einem bösen gewissen kommen. Du willst nemlich hierdurch kund machen daß der Seelen Untergang und Verdammuß von deiner seiten nit herrühre. Du hast allen möglichsten Fleiß angewendet das verfluchte Herz Judæ zu gewinne. Und noch heut zu Tag redes du officers zum Herren des Sünders diese süße Wort: Freund / wozu bist du kommen? Du junger Mensch zu was End kommest du in die Kirch: Eyleles Frauenzimmer: was hast du vor / da du zu solcher Stund in die Kirch kommest auffgebuzet wie ein Göttin? Fürstlicher Rath/ Rechtsgelehrter und Advocat, was treibt dich an nach Hofe zu gehen? Ist es eines unschuldigen und armen Pärthen

zu verthätigen? oder ist es denselbigen zu untertruckten
und einem grossen Herren/einem Freund/ einem vortreflichen
Weib/einer Maistressen oder Mezen zu gefallen /
die S bang zu setzen?

Mein Seel/ gehe du vertraulich zu deinem Heyland
Verzeihung deiner Sünden zu erhalten. Er nennet
jegunder Freund seine ärgste Feind: aber es wird
Zeit kommen/da er das Gesicht / und die Sprach
deren wird. Alsdan wird es nicht mehr heißen Mein
Freund; sonderen du Verräther / du Böswichtz / du
Gottes.lästerer und Schänder / du Meyneidiger / du
Vatter.Mörder / du Feind meines Nahmens und mei-
ner Glory / du Höllenbrand / du Munster der Natur
pack dich auß meinen Augen. Ich will dich nicht mehr
lieben; ich will dir nicht mehr verzeihen; ich will dich nicht
mehr anhören: kein Barmherzigkeit ist mehr für dich
sonderen Strenge und Rach/die ewig dauern werden.

Anderer Theil.

I.

Nach dem Jesus den tödlichen Kuß von dem grim-
migsten seiner Feinden empfangen / rücket er fort zu dem
hauffen/welchen Judas bey sich hatte/und fraget sie mit
sanffter Stimm/wen sie suchten: nicht als wan ihm ein
Vorhaben verborgen wäre / sonderen er wolte das sie
selbsten offenbahrten wie das ihr Anschlag seye sein
Persohn handfest zu machen.Nahme mit hin hierauf ge-
legenheit zu erweisen / mit was vor Ungezwungenheit er
sich in den Todt ergebe / und was massen ihn nicht die
Gewalt/sonderen die Lieb in die Händ der Feinden über-
liefferte. Kaum hatten sie bekennet das sie Jesum such-
ten/sprach er Ich bins. Auff welches Wort sie alle rück-
wärts auß den Boden gesunken. Darüber ich zwey
Nachbedencken führe. Zum ersten das die Soldaten
hinderrücks gefallen. Welches ein Figur ist eines ver-
zweiff-

zweiffelten Sünder: welcher sündiger und sehet nicht in was Unheyl er stürze/ gleich wie einer/der auff den Rücken fället/ nicht gewahr wird/ ob er auff Steine oder in den Wust falle. Und ist dies ein grosse Straff der Sünden/ sie beghehen ohn einiges nachdencken daß ein übel darauß entstehen werde/ auß welchem der armselige Sünder sich nicht leicht kan außwickelen. Diejenige/ welche auff das Geslecht fallen/ sehen wo sie fallen / und thuen sich so weh nicht/weilen die Händ den Fall brechen. Das andere nachbedencken gehet die Gottlose an/ welche Jesum suchen/ aber nur ihn ums Leben zu bringen: Damit nemblich sein Ende mit dem Anfang einstimme. Kaum hatte er des Tags Licht gesehen / da trachtet ihm Herodes nach dem Leben. Die Juden aber suchten ihn umb grössere Grausamkeit an ihm zu verüben. Sie suchen mit dem Degen in der Faust/ wie einen beschreyten Strassen Räuber denjenigen/der so freygebig seine Güter allen Menschen außspendet / und ein jeden einladet seinen Theil zu hohlen. O was frembde Anstreich gibt die Mißgunst der Tugend! was bösen Wohn haben die Gottlose von den Frommen/nachdem ein unordentliches Gemüths Neigung das Herz eingenommen.

::***:***:***:***:***

Anmütungen.

II.

Mittleiden.

S Meine Liebe! dein Prophet David gibt uns den Rath: Suchet Gott/ so wird ewere Seel leben.

(a) Man hat dich offtermahlen gesucht: allein je hunder suchet man dich auff eine andere Weise / als je mahlen geschehen. Sintemahlen die Weiden auß Moraganland/ haben ihre Herrschafften verlassen dich zu suchen/

G 5

(a) Quærite Dominum, & vivet anima vestra, Ps. 68,

chen/ zu dem End/ daß sie dich anbeten und ihre Kronen
zu deinen Füßen niederlegen möchten. Dein Jungfräu-
liche Mutter hat dich gesucht mit heißen Zähren auf
den Gassen zu Jerusalem und in dem Tempel / weissen
deine Abwesenheit ihr unerträglich vorfahne. Dich hat
gesucht Magdalena auff der Gastereyen deine Füß zu bal-
samieren / und mit ihren Thränen zu benetzen. Das
Volck hat dich gesucht in der Wüsten/ dein heilige Reden
anzuhören. Und auff solche Weise willst du gewis-
cher seyn durch einen Geist der Demuth/ der Liebe/ der
Buß/ der Abtödtung. Aber anjeko suchen dich die
Kriegs/Leuth / dich durch schmälliche Peinen zum Tod
zu führen. Wer ist/ dem ein so abscheroliches Verfahren
nicht ein Grewol mache?

Lieb.

O Glory des Himmels von ganzem Herzen will ich
deiner Majestät für so blütige Unbill Verbesserung der
Ehren erstatten. Ich protestiere/ daß ich niemahlen mich
selbsten/ noch meinen eigenen Nutzen/sonderen dich allein
in allen meinen Wercken suchen werde. O JESU mein
Heyland! wüßte ich nur den Weg/ wie ich zu dir gelang-
en / und wo ich dich suchen solle! doch will ich fortfah-
ren ohne Unterlaß in allen Creaturen dich zu suchen/ da-
mit ich dich ehren/ dir dienen / und mich mit dir unzer-
trenlich vereinigen möge.

Mercke mich dan nicht O mein H E R R! sondern
seye so gut / daß du dich mir anbietest / und zu mir
sprechest die innerliche Wort/ welche auch die allerbe-
trangste Seel mit süßem Frost zu übergießen pflegen.
Sage / bitte ich dich / zu meinem armen Herzen: Ich
bin es. Mir ist genug zu wissen / daß du es seyest. Ge-
he ich dan zu deiner Taffel dich zu empfangen / so sage:
Ich bins. Gehe aber nicht herein zu meinem Herzen
ohne Sprach/ sondern rede es an / und sage: Ich
bin

bin dein Vatter / dein Bräutigam / dein Bruder / dein
Freund / dein Schirmer / und all dein Gut. O was
Süßigkeit ! was Freud ! was übersehrenckliches Ver-
gnügen ! Sage mir in meinen Widerwärtigkeiten :
Ich bins / der dich antastet. Du hast es ja nicht der
Glücks-Gottinnen / nicht der Mißgunst / nicht bald
diesem / bald jenem zu zuschreiben : dan Ich bins / der
dich züchtiget / auß gewissen Ursachen. Sage lechtlich
zu meinen Sünden / deinen höchsten Feinden Ich bins.
Laß sie zu Boden fallen / und zu Grund gehen ohn Hülff
und Hoffnung jemahlen wieder auff die Bein zu kom-
men. Und hierauß wird dir grosse Ehr / mir grosse Glück-
seligkeit erquellen.

Furcht.

Erwecke in meinem Gemüch ein heylsamen Ehrös-
cken deiner Gerechtigkeit. Was wird / sagt der H. Leo,
thuen die Majestät des Richtenden / wan die Des-
muth des vor Gericht sein Urtheil erwartenden so
viel vermag : (a) Daß er nemlich mit zweyen Wör-
tern die bewaffnete Schwadern über einhauffen geworf-
fen. Hast du das gekönt im Stand deiner Schwach-
heit ; wie wirds dan gehen am jüngsten Tag / wan du
schreyen wirst : Gehet ihr Vermaledeyte ins ewige
Feyr ? Die Erd wird sich eröffnen / die Blitz-Flam-
men werden sie zerschlagen / das Feyr wird ihre unsee-
lige Leiber ergreifen / und werden sie also unter grewli-
chem Geschrey und Geheul in den Abgrund der Höllen
fahren / alda ewig zu brennen.

III.

Hierauß gabe der Sohn Gottes den gestürzten Sol-
daten Erlaubnuß / sich von dem Boden zu erheben / und
ließe

(a) Quid faciet Majestas judicantis, si hoc potuit humilitas
judicandi? S. Leo Serm. 1. de Passion.

ließe sich Hand anlegen den Apostelen gebietend Er
 Widerstand zu thun. Nur befehlet er den Krieger
 thun sie unbeschädigt gehen zu lassen. Und wurde dieser
 Befehl unverbrüchlich vollzogen/ also daß sie unter der
 Aufgelassenheit und Tumult so vieler Soldaten
 Schergen und Knechten im geringsten nicht seynd ge-
 fräncket worden. **IESUS** wolte hierdurch an
 thun/ daß er auch in seinen Händen ein vollkommene
 Herrschafft über seine Geschöpf / und ein sonderbare
 Sorg der feinen habe. Er wil daß alles Ungewitter
 ihm über den Hals komme/ und denen/ so bey ihm seynd
 verschonet werde. Er wil zeigen / daß wir durch seine
 Hand errettet / und durch seine Gefangenschafft frey ge-
 lassen seyen. Nun kan ich wohl begreifen/ mein Gott
 wes Ursachen der Prophet Zacharias dich ein Maur
 nenne. Ist Zweiffels ohn darum / weilen die
 Maur alle Schuß und Streich empfanget / und hart
 bestritten wird/ indem sie die Bürgerschafft beschützet
 und dieselbe vor dem Anfall der Feinden bedecket. Und
 das ist/ was du **OH IESU!** für deine Freund thuest
 auch mitten in deinen Schmerzen.

Vortrawen.

Ist also mir und allen deinen Dieneren dieses ein sü-
 ßer Trost/ daß du uns **OH HERR!** auff solche Weise in de-
 re Obhut nimmest. Dan wir können hierauß erkennen
 daß die Teuffel und böse Menschen kein Gewalt haben
 uns zu schaden/ als nur so weit deine so weise / und un-
 bestes so inbrünstig liebende Fürsichtigkeit / ihnen die
 Hand loß lasset. Wan du nur wilt/ können wir sicher
 seyn mitten in Empörungen und Aufruhren / und auch
 auff den Gränzen des Feinds ruhig schlaffen. Und das
 ist / was der Malumist hat wollen andeuten / da er sagte
**Wan ihr ruhen werdet mitten in ewerem Loos / so
 werdet ihr seyn wie Sängel der Tauben / die überflü-
 bert**

bert seynd (a) Das ist / wie es einige verdollmetschen /
 wan ihr ruhen werdet auff den Grängen / so werdet ihr
 seyn / wie die Tauben / denen / als geheiligten Vögelen
 in Palestina niemand dorffte Händ anlegen. Also wer-
 den wir in mitten der Unsternen vergnüget leben / wer-
 den in mitten des feurigen Ofen eines frischen Piffes
 leins genieffen / werden mit Daniel unter den Löwen ohne
 Furcht seyn / werden mit Jonas in dem Bauch der unges-
 heuren Wallfischen uns keines Untergangs zu befahren
 haben. Muß dannenhero eines Christen Sorg einzig
 und allein darauff zielen / daß er Gott zu Freund halte /
 und alle Furchtsamkeit verbanne. Et het er wohl bey
 Gott / so kan ihm kein Creatur Leid zufügen ; massen die-
 selbe kein andere Gewalt haben / als die ihnen von Gott
 geben wird.

IV.

Verwunderung mit Unmuth vermenget.

Sobald der H. Er. Jesus seine Apostelen in Si-
 cherheit zu sehen Vorsorg gethan / ergabe er sich der Ge-
 walt seiner Feinden / wie ein unschuldiges Lämlein / das
 sich ohne Widerstand und Klagen fangen und binden
 lasset. Hier stehe still meine Seel und beherrige / welcher
 Gestalt die Liebe des Himmels von dem nichtsnützigen
 Hauffen umzinglet werde / die / wie die Löwen / wie die
 verhungerte Räden / wie die frässige Wölff über ihn her-
 wischen. Dieser greiff ihn bey dem Hals / jener ziehet
 ihn mit den Haaren / einer nimbt ihn mit dem rechten /
 ein ander mit dem lincken Arm : fluchen und gottsläste-
 ren darben / das erschrocklich ist. O Himmel ! Wo ist
 jetzt jener Engel / welcher in dem Feld Sennacherib ein
 ganzes Kriegs - Heer von mehr dan achtzig tausend
 Mann erschlagen / weil sie Gott gelästert hatten ?
 Wo

(a) Si dominaris iater medios Cleros, pennæ columbæ dear-
 gentatæ. Pl. 67.

Wo ist jener Engel / welcher fünffzig tausend Betrü-
 mter erwürget / weilen sie die Arck des Bunds ohne Ehr-
 Erweisung hatten beschawet? Ach wie wäre ihr Euffen
 hier besser angelegt / bey so Lumpenem Gottschändere-
 schem Völklein / welches die lebendige Arck so spöttlich
 tractiret? Dies ist ewere Stund. O was ein Abend-
 thewr! sehen den jenigen / der alles vermag / ohne Ver-
 stand mit Stricken gebunden / in den Händen einer muthe-
 willigen Soldaten-Schaar! O H. Arck des neuen
 Bunds / jetzt bist du in die Gewalt der Philisteer deiner
 Feinden gerathen! O unüberwindlicher Samson, vor
 diesmahl bist du von der Dalila, wil sagen deiner unvor-
 gleichlichen Liebe auff Gnad und Ungnad deinen gram-
 sambsten Verfolgeren geliefert / die über dich triumphie-
 ren werden. Und kanst du wohl sagen mit dem Prophe-
 ten Die Strick der Gottlosen haben mich umbfangen:
 und ich bin deines Gefäßes nicht vergessen. (a)
 Ach wer hat mit so geringer ehrerbietigkeit solche Händ
 dörfen anrühren? Die göttlich ehrwürdige Händ / wel-
 che deine Braut nennet / runde Wälzlein voller Hyar-
 einthen? Die Händ / welche die Sternen gestalret /
 und die welt gebawet haben? Die Händ / welche die Ket-
 ten des Todts / und die Pforten der Höllen zerbrochen?

Anbettung.

O gebenedeyte Händ / die ihr noch so kurz die heilige
 Communion außgetheilet: Göttliche Händ / die ihr
 den Segen allen Creaturen Himmels und der Erden
 geben hat: Schöne Händ / die anderst nichts als gu-
 tes gethan / ich küsse euch / ich bette euch an mit höch-
 ster Ehrerbietigkeit: erlaube es mir nur Mein Herr-
 land! O Händ meines GOTTES! Habt ihr
 dan müssen gefesselt seyn / wie die Händ eines Mörders?

(a) Fines peccatorum circumplexi sunt me, & legem tuam
 non sum oblitus. Ps. 118.

Von der Gefangennehmung JESU. III

und zwar so grausamlich von denen / die so viel gutes von euch empfangen? Ich weiß zwar / daß du hierdurch die schändliche Werck / die wir mit den Händen verrichten / habest abbüßten wollen. Allein wie kan ich nach diesem allem den meinem GOTT und HEEREN angethanen Schimpff verschmerzen? ihm Strick anlegen? ihm seine Freyheit benehmen? Wie? JESUM binden / der dem Himmel / der Sonnen / den Sternen / den Elementen / den Engelen / den Königen der Erden zu gebieten hat / und alles nach seinem Wohlgefallen anordnet? JESUS verliret endlich seine Freyheit / welche von den Menschen in so hohem Werth gehalten wird? Bedencke derothalben meine Seel / wie überköstlich die Sach seye / die er dir geschencket hat / da er sich hat lassen in Verhaft nehmen? Dan hat er dir gezeiget / daß er dich liebe / da er dich über alle Creaturen HERR und Meister gemacht / wie viel mehr / da er um deinetwillen seiner Freyheit ist queit worden? Ach meine Seel! hast du noch ein Herz bey diesem Spectackel? Darffst du noch verharren in dem Willen ihn zu beleidigen

V.

Dancksagung.

Ich sage dir Danck / O mein HERR / daß du hast wollen gebunden werden / mich der Strick meiner Sünden zu entbinden. Dir zum Lob wil ich die Tag meines Lebens das fröliche Danck-Lied singen: Du hast meine Hände zerrissen / ich wil dir Lob-Opffer / auff Erden und im Himmel opffern. (a)

Wie

(a) Dirupisti vincula mea: tibi sacrificabo hostiam laudis.
Ps. 115.

Bußfärtigkeit.

Wie manchemahl hab ich den Teuffelen ein Frey gemacht / daß ich ihnen in die strick gefallen / welche sie mir bey gebabter Gelegenheit verborgen hatten, wann ich mich nicht darauß reißen konte? Wie oft hab dich betrübet / mein liebreicher Erlöser / wan ich durch meinen haltstarrigen und auff das Böse verfesten Willen dir deine Händ gebunden? Ja/sage ich/die händ gebunden dir meinem allmächtigen Gott / wan ich mich deinem Vorhaben widersetzer / deine heilige Einrichtungen aufgeschlagen/deine Befehl verachtet/und dich verhindert hab/dein heiligen Willen an mir zu erfüllen damit ich nur nach meinem Kopff leben möchte. Ich gebe anjeko in Gegenwart der Menschen und der Engelen öffentlich zu erkennen / daß mir mein verübte rebellion und Widerspännigkeit das Herz zerreisse. Zu Gnugthuung gebe ich dir völlige Gewalt und gänzlich Freyheit über mich/mein Leben/ mein Glück/ und meine Güter. Führe mich hin wo es dir vor Gut ansehet wende mich auff ein solchen Sinn wie du es verlangst du wirst an mir kein Widerstreben mehr finden. Allein erlaube mir / mein Herr / daß ich mit dir meine Händ durch die glückselige und erwünschte Bänd deiner heiligen Gebott möge angefaßelt haben. Die Bände sollen fortan meine Gedancken in ihrer Pflicht meine Sinn in der Zucht/meine Gemüths-Neigungen in dem Zaum der Vernunft halten. Ich will es mir vor ein Ehr schätzen/ daß ich dein Gefangener seye. Gebe mir einen Geist der Demuth/ daß ich mich anderen unterwerffe/nicht meinem Kopff folge / sonderen meinem Verstand und Urtheil dem Willen und Anordnung meiner Oberen gefangen gebe: Damit ich auff solche Weise dich in dem Stand deiner Gefangenschaft erkennen möge.

Sehe dan / meine Seel / das letzte Stündlein der Freyheit meines HERRN JESU auff Erden. Nachdem er die verlohren / ist er der Welt abgestorben : dan ohne Freyheit ist das Leben nicht mehr ehrlich. Der sie verlohren / gehört nicht mehr in die Zahl der Lebendigen. Also ist auch JESUS nicht mehr sein eigen / sondern in der Gewalt der Finsternüssen. O letztes Stündlein ! O heiliges Stündlein ! Ach daß doch niemahlen dein Andencken in meinem Geméth aufgewischet werde !



Sechste Betrachtung.

Von der Vorstellung unseres Herren bey dem Hohen-Priester Annas.

Erster Theil.

I.

In der Geschichtschreibung des bitteren Leydens geschicht Meldung dreyerley Obrigkeiten / als da seynd der Landpfleger vom Judischen Land / die Hohen-Priester / und die Aeltesten des Volcks. Welcher Unterscheid nothwendig in obacht zu nehmen wan man die Historie Vollkommentlich ergreifen will. Zu wissen ist derowegen / daß in allen Gemeinden es zweyerley verichtungen gebe / die recht eingerichtet werden müssen / einige seynd zeitlich oder weltlich / die andere geistlich. Der Römische Landpfleger hatte die Obacht des zeitlichen betreffend die Schatz-Kammer / Kriegs-rüstungen / Beschützung des Lands / Besatzungen / Gerichts-Händel so wohl in bürgerlichen als Blut-Sachen. Die Aelteste des Volcks hatten ebenmäffig die Verwaltung des zeitlichen / so sich vormahlen weit erstreckte : sintemahlen sie

H

sie